Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh, Mittwoch** und **Sonnabend Mittag.** Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends 5 Uhr, Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags 10 Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 194. **Dienstag, den 11. Dezember.** **1866**

Landtag.

39. Sitzung des Abgeordnetenhauses a. 7. d.

Bei Eröffnung der Sitzung machte der Präsident Mittheilung von einer aus Nordschleswig eingegangenen Adresse mit mehreren Tausend Unterschriften, welche sich gegen Theilung und gegen Abstimmung ausspricht. — Berathung des Etats des Unterrichts-Ministeriums. Das Haus sei zwar berechtigt zu fragen, wie weit die Kirchenverfassung auf Grund des Art. 15 gediehen sei? — werde indessen eine Antwort gegeben, so würde man in die Diskussion über rein kirchliche Fragen nnd somit auf ein Gebiet gelangen, für welches das Haus nicht kompetent sei. Wenn man über die evangelische Kirche diskutiren wolle, dann dürfe man auch über die katholische Kirche diskutiren. Im Hause habe man über nichts Weiteres als über die Bewilligungen zu beschließen. Abg. Richter: Die Ansichten über Hof-Theologie seien historisch; der Abg. Bieck könne hierüber Melanchthon nachlesen. Die katholische Kirche hat den Episkopat, der die kirchliche Selbständigkeit in die Hand nehmen kann, sobald der Staat sie ihm gewährt. Die evangelische Kirche hat eine derartige Organisation noch nicht. Für die evangelische Kirche ist es die Aufgabe, die Staatsgewalt zu verhindern, der Selbstständigkeit der Kirche entgegenzutreten. Wir verlangen, daß die Staatsgewalt der Kirche gebe, was ihr gebührt, in idie Selbstständigkeit der Kirche wollen wir nicht eingredfen, im Gegentheil wollen wir die Selbständigkeit erselben herbeiführen. Auf die Fragen, welche er gestellt, hat der Minister nicht geantwortet. Wo das Haus berechtigt sei zu fragen, müsse auch der Minister antworten Kultusminister: Er wolle nicht „die Kirche bauen". Er wünsche nur, daß man der es gönne, daß sie selbst sich in Frieden baue. Die Fragen des Abg. Richter seien jetzt nicht zu beantworten, dazu werde erst die Zeit gekommen sein, sobald die Vertreter der neuen Provinzen anwesend wären. Die Prüfung der Geistlichen habe nicht die vom Abg. Löwe gerügten Mängel.

— Die lauenburgische Angelegenheit ist bekanntlich aufs Neue durch den Antrag des Dr. Becker angeregt: die Regierung hat über ihre Absichten in dieser Beziehung sich noch nicht ausgesprochen. Was die schleswig-holsteinsche Frage betrifft, so ging dieselbe ursprünglich dahin, die Herzogthümer „mit Ausnahme eines durch Vertrag mit Großherzog von Oldenburg näher zu bestimmenden Gebietstheils mit der preußischen Monarchie zu vereinigen. Die Kommission nahm diesen Vorbehalt jedoch nicht in die von ihr beantragte Fassung auf, da jede bestimmtere Bezeichnung des dem Großherzog zu übergebenden Gebietes fehlte. Seitdem ist mit Oldenburg der Vertrag vom 27. September abgeschlossen und am 6. d. dem Abgeordnetenhause vorgelegt worden. Indem derselbe die bisherigen oldenburgischen Enclaven in Holstein durch das Amt Arensböck 2c. arrondirt, bedingt er eine Aenderung des Kommissionsentwurfs in Betreff der Einverleibung der Herzogthümer. Ferner sichert der Vertrag dem Großherzog eine Geldentschädigung zu.

— Der den Kammern zur verfassungsmäßigen Zustimmung vorgelegte Vertrag mit Oldenburg vom 27. September d. J. ist veranlaßt durch „den Wunsch nach einem gedeihlichen Abschluß der Angelegenheit der Herzogthümer Schleswig-Holstein", und von dem Unterstaatssekretair v. Thiele und dem oldenburgischen Minister v. Rössing unterzeichnet.

Zur Situation.

Die Stimmung ist in Wien im Allgemeinen für Ruhe, Friede, Verständigung und innere Reformen, und sie herrscht in erhöhtem Maße in den Regierungskreisen vor. Die vielfachen Kombinationen und Gerüchte von angeblich gegen Preußens Einfluß in Deutschland gerichteten Vorkehrungen und Unterhandlungen Oesterreichs sind daher auch um so weniger in der Wahrheit begründet, als unter anderem die Regierung sich auch in strengster Weise jeglicher Förderung und Unterstützung der übrigens leicht begreiflichen Bestrebungen der abgesetzten deutschen Potentaten enthält.

Politische Rundschau.

Deutschland Berlin, den 8. Dezember. Die fortwährenden Beleidigungen und Belästigungen, welche die hannoversche Garnison von einem Theile des Publikums zu erleiden hat, haben zu strengen Maßregeln Veranlassung gegeben. Wie das „Tgbl." hört, sind die Militairpersonen, welche insultirt werden, ermächtigt, unverzüglich von ihre Waffe Gebrauch zu machen.

Hannover. Ein Allerhöchster Erlaß ermächtigt den Generalgouverneur, diejenigen Beamten, welche den Intentionen der Regiernng nicht nachkommen, ohne Rückfrage zu suspendiren. Die hannoverschen Militärpersonen, die sich an Agitationen gegen die Regierung betheiligen, sollen nach der Festung Minden abgeführt und zur kriegsgerichtlichen Untersuchung gezogen werden. Ein Gleiches soll denjenigen Personen widerfahren, die sich Beleidigungen gegen Militärpersonen in Uniform zu Schulden kommen lassen.

Ostfriesland. Herr v. Vincke hat am 5. d. im Abgeordnetenhause den Moorrauch als eine besonders Westfalen belästigende Landplage bezeichnet, die aus Ostfriesland stamme, und der man nun, wo Hannover preußisch geworden sei, endlich einmal abhelfen könne. Der Landwirthschaftsminister Herr v. Selchow hat denn auch in Aussicht gestellt, daß man wahrscheinlich nach den Wünschen des Herrn v. Vincke verfahren werde. Da wird ein Wort zu Gunsten der bedrohten wirthschaftlichen Interessen wohl noch gestattet sein. Das Abbrennen des Moores zum Zwecke des Buchweizenbaues ist keine neue Kulturform, sondern seit anderthalb Jahrhunderten im Gebrauch. Der Moor- oder Höhenrauch, den man in Westfalen spürt, wird neun Mal unter zehn Mal nicht aus Ostfriesland, sondern aus den Niederlanden herrühren, denn es ist ja zur Genüge bekannt, daß der Wind in unsern Gegenden fast immer aus Westen oder aus Nordwesten weht, selten steil von Norden. Westfalen also wenigstens würde durch ein Verbot oder eine bedeutende Einschränkung des Moorbrennens in Ostfriesland und den angrenzenden Strichen der Landdrostei Osnabrück nicht viel gewinnen. Eine beträchtliche produktionsbefördernde Wirkung des Brennens auf den Moorboden ist außer Zweifel: der Buchweizen trägt danach im ersten Jahre 20—50fältig, und im abnehmendem Maße weitere vier oder fünf Jahre, worauf im günstigeren Falle Hafer- und Roggenbau, im ungünstigeren lange Brache folgt. Ein jähes Einschreiten in der Art, wie Herr v. Vincke uns anzurathen scheint, würde aller Wahrscheinlichkeit nach von schweren wirthschaftlichen Kalamitäten begleitet und folglich kaum gerechtfertigt sein. Etwas anderes wäre es, wenn die neue Regierung die Lage der Moor-Kolonien im allgemeinen einer ruhigen sachverständigen Untersuchung, am besten in der bewährten englischen Form, unterziehen lassen wollte, und auf deren Ergebnisse dann wohlüberlegte, allseitig erwogene Maßregeln gründete. Auf diesem Wege eine Landplage Nord- und Mitteldeuschland verschwinden zu sehen, die zum Theil in Ostfriesland ihren Ursprung hat und unsere Heimath daher unpopulär zu machen dient, könnte uns nur willkommen sein.

Leipzig. Das hiesige „Tageblatt" enthält folgenden Aufruf in der Pauli'schen Sache: Professor Pauli in Tübingen hat, von der würtembergischen Regierung seiner Stelle an der Universität entsetzt, die die Zumuthung, unter Beibehaltung seiner Besoldung in einem würtembergischen Flecken als Seminarlehrer zu fungiren, entschlossen zurückgewiesen und mit seinem Entlassungsgesnche beantwortet. Er hat sich hierdurch um die Ehre unsers Standes ein hoch anzuschlagendes Verdienst erworben, dabei aber, wenigstens zunächst, seine materielle Existenz auf das Spiel gesetzt. Unter diesen Umständen glauben die unterzeichneten eine Ehrenpflicht zu erfüllen, indem sie zur Erneuerung einer Maßregel auffordern, welche schon wiederholt so in den Jahren 1835 und 1852 zu Gunsten entlassener Professoren von seiten der Nation ergriffen wurde. Sie wenden sich demgemäß zunächst an ihre Herren Kollegen, sodann aber an jeden gebildeten Mann dieser Stadt, welcher für die Würde und Unabhängigkeit des gelehrten Standes ein Herz hat, mit der Bitte, zu einem Fonds beizusteuern, welcher dem Genannten bis zu seiner sicherlich nicht lange ausbleibenden Berufung an eine andere Universität ersetzen soll, was er in Tübingen eingebüßt hat. Dieselben sind zur Empfangnahme der eingehenden Gelder bereit und werden über dieselben öffentlich quittiren. Sie bitten die Organe der unabhängigen Presse, diesem Aufrufe ihre Spalten zu öffnen und sprechen die Hoffnung aus, daß die Kollegen an andern Universitäten ihrem Beispiele folgen und sich über das Resultat ihrer Bemühungen mit ihnen ins Vernehmen setzen werden. Leipzig, 26. Nov. 1866. Albrecht Brockhaus, Curtius, Fleischer, Ludwig, Overbeck, Ritschl, Zarncke.

Schleswig-Hol ein, den 7. Dezember. Das neueste Verordnungsblatt für Schleswig-Holstein bringt eine Bekanntmachung, betreffend die einstweilige Organisation der Holsteiner Centralverwaltung, aus der wir folgende Bestimmungen hervorheben:

1) Die Geschäfte, welche sich auf das Zoll-, Post- und Telegraphenwesen beziehen, bleiben der unmittelbaren Leitung des Oberpräsidenten vorbehalten. Im Gleichen gehören die Beamten und Angestellten bei den die holsteinische Centralverwaltung betreffenden Angelegenheiten zu seiner ausschließlichen Kompetenz. 2) Die übrigen Geschäfte werden in 3 Sektionen vertheilt: Die erste Sektion, welcher der Regierungsrath v. Rosen vorsteht, umfaßt Kirchen- und Unterrichtswesen, sowie die den Handel, die Gewerbe und die Landwirthschaft betreffenden Angelegenheiten. Die zweite Sektion, welcher der Regierungsrath Justizrath Griebel vorsteht, umfaßt die auf die Verfassung des Landes bezüglichen Angelegenheiten. Die dritte Sektion, welcher der Regierungsrath Etatsrath Schultze vorsteht, umfaßt die Verwaltung der Forsten und Domänen, sowie die Unterhaltung der Staatsgebäude, die Jagdsachen u. s. w. 3) Zu dem von den Sektions-Chefs Behufs endlicher Beschlußnahme dem Oberpräsidenten vorzutragenden Angelegenheiten gehören: 1) die der Entscheidung Sr. Majestät des Königs vorbehaltenen Sachen, sowie diejenigen, in denen bisher eine landesherrliche Entschließung erforderlich gewesen ist; 2) die auf die Verfassung des Landes bezüglichen Angelegenheiten; 3) die auf die Konstituirung von Beamten, Geistlichen und Lehrern, sowie die auf die Suspendirung derselben und die auf die Verhängung von Disziplinarmaßregeln wider dieselben bezüglichen Angelegenheiten; 4) die Angelegenheiten der politischen Polizei und Presse. In Bezug auf alle übrigen Angelegenheiten tritt eine selbständige Erledigung durch den betreffenden Sektions-Chef ein.

Die Rekruten-Aushebung in Schleswig-Holstein, welche schon mehrere Male eine Aenderung in Betreff des Aushebungs-Termin erfahren und am 1. Januar bestimmt geordnet sein sollte, wird, nach dem „H. C." erst definitiv bis 1 April 1867 geregelt und dann die erste Aushebung beendet sein. Die Aushebung der seewehrpflichtigen Jugend der Herzogthümer wird nach demselben Blatte, vorläufig ebenfalls noch unterbleiben, ebenso auch die Reorganisation auf dem Gebiete der Justiz des Zoll-, Post-, Telegraphenwesens 2c. bis das Einverleibungsdekret publizirt ist.

Dresden, den 6. Dezember. Ueber neuerdings hier vorgekommene Excesse berichtet die „Konstit. Ztg." wie folgt:

„Was wir befürchteten und voraussagten: daß es nämlich sehr bald auch hier zu Excessen zwischen Preußen und Sachsen kommen werde, ist eingetreten, und der am Sonntag in der Centralhalle stattgefundene Exceß hat Dimensionen erreicht, die dessen Be-schweigung nicht thunlich erscheinen lassen. Kleine Patrouillen richteten nichts aus, sie wurden zurückgeworfen, und es soll nur wenig gefehlt haben, daß die verstärkte Mannschaft hätte zum Feuern vorschreiten müssen. Es frommt nicht, wenn wir uns weiter über solche Excesse, die in der Regel ein Nichts zum Ursprung haben, verbreiten; wir benutzen vielmehr diesen Anlaß, um wiederholt darauf hinzuweisen, wie viel diejenigen zu verantworten haben, die noch immer ihre Loyalität zu beweisen glauben, wenn sie eine verbitterte Stimmung gegen Preußen zur Schau tragen oder befördern. Die Thatsache, daß es zur Okkupationszeit keine derartigen Excesse gab, spricht deutlich genung, und ebenso

klar liegt vor, daß die offiziöse Presse gerade jetzt — wo das Zusammengehen mit Preußen offizielle Parole ist — wen ger Rücksichten ats früher nimmt."

Die partikularistische Presse in Sachsen bespricht gegenwärtig die bevorstehenden Reichstagswahlen in einer Weise, die zu dem offiziell betonten „festen, ehrlichen Anschluß an den norddeutschen Bund" einen sprechenden Kommentar bildet. Das Organ der sächsischen „Patrioten", die „Sächsische Ztg.", verlangt, daß nur solche Männer gewählt werden, welche sich nicht zufrieden geben „mit einem Rumpf-Parlament, blos zusammen gerufen, um der Bismarck'schen Vergewaltigung eine Indemnitätsbill auszustellen." Sie hofft, daß die Wahlen auf Männer fallen, welche „zusammen mit dem Häuflein Getreuen, welches Preußen senden wird, einer Zukunft vorarbeiten werden, die besser als das Schein-Parlament des sogenannten norddeutschen Bundes den Wünschen des deutschen Volkes entsprechen wird." Aehnlich äußert sich die „Mitteld. V. Ztg.", die es für die wichtigste Aufgabe erklärt, „das Uebel der aufgezwungenen preußischen Herrschaft" zu beseitigen und wieder zu den süddeutschen Bundesgenossen zu kommen. Wie es zu diesen Auslassungen stimmt, daß die sächsische Regierung gerade in diesen Kreisen, namentlich in denen des ersterwähnten Blattes, ihre ergebensten Anhänger besitzt, bleibt freilich ein Räthsel.

Italien. Am 3. früh verließ das 85. Linienregiment Rom, um nach Frankreich zurückzukehren. — Der „Osservatore Romano" dementirt die Nachricht, der Papst habe zu neuen Versprechungen mit der italienischen Regierung über die religiösen Angelegenheiten die Initiative ergriffen. Der Papst, erklärt das Blatt werde Vorschlägen, welche für die Sache der Religion günstig lauten, niemals sein Ohr verschließen; nach dem Geschehenen aber sei es nicht mehr Sache des Papstes, die Initiative zu ergreifen. — Nach neapolitanischen Blättern ist es in Folge der von dem Polizeichef von Neapel gegebenen Weisungen gelungen, den bei der Ermordung Lincoln's betheiligten Suratt in Alexandrien (Egypten) zu verhaften.

— Die Versöhnung zwischen dem Papst und dem König von Italien liegt immer noch in weiter Ferne. Diejenigen, welche eine Versöhnung zwischen dem Papstthum als weltlicher Macht und dem Königreich Italien für möglich halten, die sogenannte „französische Partei," behaupten, daß König Victor Emanuel in nächster Zeit an der Spitze der italienischen Truppen in Rom einrücken, dem Papste seine Verehrung bezeugen und nach abgeschlossener Uebereinkunft zur Sicherstellung der Unabhängigkeit des Papstes wieder nach Florenz als der Hauptstadt des Reiches zurückkehren werde. In diesem Sinne soll sich auch Baron Malaret ausgesprochen haben. Freilich läßt man dabei den Willen Pius IX. außer Rechnung: man würde aber seine Protestationen ebenso wenig beachten, wie man auf die Allokation v. 29. Oktober kein Gewicht legt. Die Franzosen verlassen Rom sehr ungern; ihre Garnison in dieser Stadt, unter dem schönsten Himmel, bei der Fülle und Billigkeit des Lebens, und dem leichtesten Dienst, war die angenehmste, die ein Soldat wünschen konnte. Auch war der Verkehr mit den Römern selbst gut, obwohl die französischen Militärs von der römischen Gesellschaft entfernt lebten. Ihr eigenes Verhalten war durchaus musterhaft zu nennen. Der 3. Dezember bezeichnet den Beginn des Endes, das heißt des definitiven Abzugs der achtzehnjährigen französischen Okkupation Roms, an welchen man hier nicht recht hat glauben wollen. Unterdeß gewinnt das Gerücht an die wirkliche Ankunft der Kaiserin Eugenie in Rom, und zwar in der zweiten Hälfte dieses Monats, täglich mehr an Konsistenz. Man arbeitet sogar schon im Quirinal, um die Gemächer des päpstlichen Palastes, welche durch die lange Einwohnung des exilirten Hofes von Neapel gelitten haben, in Stand zu setzen, und natürlich bezieht man diese Restauration auf die Ankunft der französischen Kaiserin, welcher jener Palast zur Verfügung gestellt werden soll. Zugleich wird, und zwar in kurzer Zeit, ein Unterhändler der Florentiner Regierung beim Papst erwartet; sein baldiges Eintreffen scheint unzweifelhaft. Frankreich und Italien werden sich demnach vereinigen, um den Papst in Rom festzuhalten und eine friedliche Lösung der großen Frage anzubahnen. Von dieser Hoffnung ist Rom augenblicklich erfüllt. Voraussichtlich würde die diplomatische Verhandlung, welche in Rom stattfinden soll, diese Wirkung haben, daß sie einen Ausbruch der Leidenschaften, in welcher Richtung immer, verhinderte; denn während dieser Unterhandlungen würden alle Parteien zur Unthätigkeit gezwungen werden, indem sie das sich ergebende Resultat abwarten. Jene selbst würde man in die Länge ziehen. Auch der römischen Kurie möchte viel darauf ankommen, eine Katastrophe zu vermeiden und einen schwebenden Zustand der Dinge wenigstens bis zum Juni zu erhalten, wo, wie Sie wissen, die Jubelfeier des Apostelfürsten St. Petrus den katholischen Episkopat noch einmal in Rom, vielleicht in Form eines Konzils, vereinigen soll.

Rußland. Warschau, den 7. Decbr. Miliutin ist nicht mehr, so lautet die Nachricht aus Petersburg. Ein plötzlicher Tod hat dem Leben des Mannes ein Ende gemacht, dessen früher unbekannter Name seit 3 Jahren eine traurige Berühmtheit erlangt hat durch das verwegene Unternehmen, die Ausrottung eines ganzen Volkes zu einem Regierungssystem zu erheben. Ob dem Tode Miliutins dessen Entlassung vorangegangen war, wie das Gerücht behauptet, und wodurch diese Entlassung veranlaßt wäre, hierüber ist noch nichts Bestimmtes bekannt. Jedenfalls scheint es, daß das von Miliutin geschaffene System für die Regierung des Königreichs Polen, wenn nicht gar ganz verworfen, so doch wenigstens eine erhebliche Veränderung erfahren wird. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Statthalter General Berg seine jetzt lange Anwesenheit in Petersburg dazu benutzt hat, den allmächtigen Einfluß des wüthigen Russificators zu brechen. Wohl in Folge des Ablebens Miliutins ist der Oberdirektor (Minister) der inneren Angelegenheit im Königreiche, der bekannte Fürst Tscherkaski, telegraphisch nach Petersburg berufen worden. Derselbe telegraphirte nach Petersburg das Gesuch, ihm die Reise diesmal zu erlassen, da sein Gesundheitszustand ein schlechter sei; ein zweites Telegramm jedoch forderte seine sofortige Abreise, und vorgestern Abends ging dieser Jünger Miliutins und Executor der Russification Polens nach Petersburg ab. Ob er hierher nicht mehr zurückkommen wird, wie man hier wissen will, werden wir bald erfahren.

— Die neuerdings aus der russ. Gefangenschaft entlassenen Theilnehmer an dem letzten polnischen Aufstande waren fast 2 Jahre hindurch in den Gouvernements Moskau, Tula und Orel bei Eisenbahnbauten beschäftigt und standen unter der Oberaufsicht des Generals Sienilnikoff, dessen Menschenfreundlichkeit von ihnen gerühmt wird. Sie wurden gut genährt und gekleidet, und ihre Freilassung im Wege der Gnade erfolgte auf besondere Verwendung des Generals Sienilnikoff. Die freigelassene Abtheilung bestand aus nahe an 2000 Polen, von denen 1400 dem Königreich, ca. 300 Galizien und ca. 300 dem Großherzogthum und Westpreußen angehörten.

Provinzielles.

Danzig, den 7. Dezember. (N. E. A.) Ein kleiner Bierkrieg liegt hier in der Luft. Unsere Brauer haben einen Strike gemacht und in Folge einer Steigerung der Gerstenpreise den Bierpreis um 1 Thlr. pro Tonne erhöht, wodurch die Gastwirthe sehr in Verlegenheit gerathen sind (einer derselben würde z. B. nach den neuen Preisen jährlich ca. 4000 Thlr. mehr zu zahlen haben). Sie stehen nun auf dem Sprunge, ebenfalls zu „striken", nämlich den Preis pro Seidel auf 2 Sgr. zu erhöhen, wodurch keinesweges der Bierdurst gesteigert werden wird, was denn doch schließlich den Gerstensaft-Componisten auch nicht angenehm sein kann. Uebrigens sollen dieselben gesonnen sein, im Detail-Verkauf die alten (niedrigen) Preise beizubehalten. Ist dies richtig, so dürften sie sich die Gastwirthe leicht vollständig erzürnen und diese dahinbringen, auswärtigen Brauereien ihte bedeutenden Aufträge zu machen. — In die Vereine hat der Winter, obgleich er uns bis jetzt nur ein unangenehmes Launenspiel zeigt, reges Walten gebracht. Insbesondere thun sich der Gewerbe-Verein und der Handwerker-Verein durch lehrreiche Vorträge und lebhafte Debatten hervor. Im Letzteren wurde vorgestern ein höchst interessanter Vortrag über die verschütteten Städte Pompeji, Herculanum und Stabiä gehalten, der uns gleichsam in denselben umherführte. Ferner wird derselbe Verein in nächster Zeit eine Petition um Einführung der Gewerbefreiheit und Freizügigkeit in Umlauf setzen.

Elbing, 5. Dezbr. Die zweite Vorlesung des Herrn Goltz, deren Thema die verschiedenen Arten der menschlichen Bildung war, hatte sich eines zahlreicheren Besuches zu erfreuen als die erste. Die Abwege und die Schäden, zu denen eine falsche, ungenügende oder von sittlicher Verkommenheit und Herzenshärte überwucherte Bildung führt, verfolgte der Redner mit unerbittlicher Strenge und schüttete, wenn auch etwas ungeordnet, wieder einen reichen Schatz treffender Bemerkungen vor uns hin. Indem er sowohl gegen den modernen Culturmenschen wie gegen den rohen Naturalisten Front machte, ist er uns indessen sein eigenes Glaubensbekenntuiß schuldig geblieben, denn nimmermehr läßt sich annehmen, daß einem im Rückwärtsschauen so geübten Auge es verborgen geblieben sein kann, daß Pedanterie, sittliche Makel, falscher Sinn und innere Rohheit sich bei den Schulgelehrten der guten alten Zeit eben so zahlreich gefunden haben, als bei den modernen, daß die Krankheitserscheinungen, welche sie, wie alle Entwickelung begleiten, allein von ihm bemerkt, der Segen jeder allgemeinen und Spezialbildung aber übersehen worden sei. Wir danken den eigenartigen Vorträgen des Herrn Goltz eine Menge von Anregungen; daß sie das Selbstdenken und die Kritik so entschieden herausfordern, ist nicht ihr kleinster Vorzug. — Auf Anregung des Herrn Dr. Friedländer trat gestern eine Anzahl von Kaufleuten und Hewerbetreibenden zusammen, um die Einführung eines Turnunterrichts für Lehrlinge vorzubereiten. Allseitig wurde die Zweckmäßigkeit eines solchen anerkannt und auch zahlreiche Betheiligung in Aussicht gestellt. Es wurde beschlossen, ihn mit dem Anfang des nächsten Jahres zu beginnen, einen Lehrer zu engagiren, der am Sonntag Nachmittag von 3—5 Uhr den Turnern die nöthige Unterweisung ertheile und die Gesammtkosten, die sich auf ungefähr 50 Thlr. belaufen werden, durch freiwillige Zeichnung zu decken. Der Turnverein hat sich um dieses neue Unternehmen wesentliche Verdienste erworben. Von ihm geht nicht allein der Plan von demselben aus, seine Mitglieder wollen auch als Vorturner und Instruktoren sich thätig an diesem Lehrlingsturnen betheiligen, er hat sich sogar erboten, einen Theil der Kosten auf seine eigene Kasse zu übernehmen.

Danzig. (D. Z.) Ueber die am 3. d. in Neuteich stattgehabte Versammlung von Bewohnern des Marienburger Werders in Eisenbahn-Angelegenheiten erhalten wir eine zweite Zuschrift, welche folgendes berichtet: Das von Hrn. Baron v. Zobeltitz vorgelegte Eisenbahn-Project fand in der Versammlung allgemeinen Anklang; es wurde die Linie Fischerbabke 1¼ M., Tiegenhof 1¾ M., Neuteich 1½ M., Simonsdorf 1½ M., Wernersdorf, die zusammen 6 Meilen lang ist, angenommen. Das zur Ausführung der Vorarbeiten gewählte Comité besteht aus den Herrn v. Essen-Liessau (Vorsitzender), Claassen-Küchwerder, Heinr. Stobbe-Tiegenhof, M. Lietz-Marienau, Klatt-Tiege, Preußmann-Neuteich und Napromski-Wernersdorf. Ein anderer Vorschlag, die Linie Fischerbabke-Tiegenhof-Marienburg, 3¾ M. lang, auszubauen, kam nicht zur Geltung, da Marienburg gar nicht und der bei dieser Linie interessirte östliche Theil des Werders nur sehr schwach vertreten waren. Diese zweite Linie hat den Vorzug, daß sie die Gegend mit der Kreisstadt direct verbindet, daß sie bedeutend kürzer als die zuerst gedachte Linie ist und daß darauf eine stärkere Frequenz zu erwarten steht. Die Gegend kann dem Hrn. Baron v. Zobeltitz, dem Bevollmächtigten des Berliner Comités, nur dankbar sein für die Anregung dieses Eisenbahn-Projectes, denn es wird ihr dadurch Gelegenheit geboten, die so nothwendigen Verkehrsstraßen endlich zu erlangen. Von dem Erfolge der Zeichnungen auf Stamm-actien wird es abhängen, ob der Plan zur Ausführung kommt. Hoffen wir, daß das Bedürfniß nach gesicherten Verkehrstraßen in unserer Gegend so allgemein erkannt wird, daß die Unterbringung der Stamm-Actien gelingt."

Lokales.

— **Personal-Chronik.** Herr Prediger Palmié verläßt am 1 April k. J. Elbing, und geht als Prediger der reformirten Gemeinde nach Berlin Der Genannte besuchte auch die hiesige reformirte Gemeinde.

— **Vorsichtsmaßregel.** Das Kgl. Polizei-Präsidium in Berlin hat nachstehende Bekanntmachung erlassen, die wir um ihrer Gemeinnützigkeit willen hier mittheilen:

„Die Häufigkeit der durch Kohlendunst veranlaßten Todesfälle ist ein Beweis, wie fahrlässig leider von Vielen mit dem Beschluß der Ofenklappen umgegangen wird. Wenn nicht Rauch oder ein eigenthümlicher Geruch im Zimmer bemerkbar geworden, so glauben Viele, die Ofenklappe sei nicht zu früh verschlossen. Dieser Irrthum hat bereits viele Menschenleben gekostet. Der Kohlendunst entwickelt sich bei geschlossener Ofenklappe aus nicht gehörig ausgebrannten Kohlen jeder Art, auch ohne daß Rauch und Geruch sich kundgeben. Er tödtet am sichersten den Schlafenden, aber auch der Wachende wird oft so plötzlich von der vergiftenden Gewalt des Kohlendunstes ergriffen, daß er zwar den dumpfen Kopfschmerz und die zunehmende Betäubung noch fühlt, aber nicht mehr die Kraft hat, dem Gifte zu entfliehen, das Bewußtsein gänzlich verliert, in Scheintodt fällt und ohne die schleunigste Hülfe seinen Geist aufgiebt Das Polizei-Präsidium fordert daher unter Hinweisung auf die Bestimmungen der §§ 184 und 198 des Strafgesetzes auf das dringendste Jedermann zur größeren Vorsicht in dieser Beziehung auf und räth Eltern, Dienstherrschaften und Inhabern von Schlafstellen, Pensions-Anstalten u. s. w, ihre Kinder, Dienstboten und Pflegebefohlenen auf die Gefahr aufmerksam zu machen, oder selbst den Verschluß der Ofenklappen zu überwachen. Als das sicherste Schutzmittel aber muß die Beseitigung der Ofenklappen und die Einsetzung luftdichter Ofenthüren empfohlen werden."

— **Kommunales.** Am Mittwoch d. 12. d. Nachmittags 6 Uhr findet eine außerordentliche Stadtverordneten-Sitzung statt, und zwar behufs Berathung der Aenderungen, welche der Magistrat zum Einschätzungs-Regulativ für die Kommunalsteuer in Vorschlag gebracht hat.

Bei der Verpachtung der 21 Gewölbe, des Schuhmacherschragens u. 2 Keller im Rathhause p. 1867—69, welche dieser Tage statt hatte, wurden 1138 Thaler (mehr 141 Thlr. 25 Sgr. als bisher) Miethe geboten.

— **Kreisangelegenheiten.** Vom Königl. Landrath Herrn Steinmann ist den Kreistagsmitgliedern der „Verwaltungsbericht und die Denkschrift zu dem Entwurfe des Kreishaushalts-Etat für 1867" übergeben. Nachstehende Notizen aus diesem Berichte dürften von allgemeinem Interesse sein.

Das Jahr 1866 ist an Ereignissen auch für die Kommunalverwaltung unseres Kreises reich gewesen. Die Voraussetzungen, auf welche sich der im Dez. 1865 festgestellte Kreishaushaltsetats bezog, erlitten durch die im Frühajhre eingetretene Kriegsereignisse die erheblichsten Veränderungen, und es entstand die Nothwendigkeit, zur Beschaffung der Pferde für die Landwehrkavallerie, zur Leistung der Landwehrlieferungen, endlich zur Unterstützung der Familien zur Fahne einberufener Wehrmänner bedeutende außerordentliche Aufwendungen zu machen. Mit Rücksicht hierauf beschloß der Kreistag, die Chausseeunterhaltungsarbeiten soviel als möglich einzuschränken, und über die dadurch disponibel werdenden Mittel, so wie über die Bestände des Kreiswegebaufonds zur theilweisen Deckung des neu erwachsenen außerordenlichen Bedarfs zu disponiren.

Die durch den Krieg dem Kreise erwachsenen Kosten sind: 1) Die Beschaffnng von 54 Landwehrpferden mit 7510 Thlr. 13 Sgr. 10 Pf, oder pro Pferd 138 Thlr. Von diesen Pferden sind 50 wiedergegeben und im Wiederverkauf (per Stück 66½ Thlr.) 3325 Thlr. wiedereingebracht, so daß dem Kreise ein Verlust von 4187 Thlr. 13 Sgr. 10 Pf. erwachsen ist.

2) Zur Unterstützung von Familien (432 Ehefrauen und 575 Kindern aus Stadt und Kreis Thorn) einberufener Wehrmänner sind bei strengster Prüfung der Bedürftigkeit 3271 Thlr. 15 Sgr. verausgabt.

3) Die Landlieferungen. Der Kreis hatte vom 20 Mai bis 20. Juni, sowie vom 20. Juni bis 20. Juli zu liefern: 1419 Scheffel Roggen, 4672 Schffl. Hafer, 814 Ctr. Heu, 960 Ctr. Stroh und 357 Ctr. Rindfleisch in lebenden Häuptern. Für 3400 Thlr. sind Roggen, Hafer, Heu und Stroh in natura geliefert worden; — in Summa haben diese Lieferungen einen Kostenaufwand von 14,876 Thlr. 11 Sgr. 2 Pf. verursacht. Von diesen Summen vergütet der Staat 11,490 Thlr. 13 Sgr. zurück, so daß der Verlust des Kreises beträgt 3385 Thlr. 28 Sgr. 2 Pf.

Die Kreis-Kommune Thorn (Stadt und Land) hat mithin in Folge des Krieges zu leisten gehabt:

1) Verlust bei den Landwehrpferden	4187 Thlr.	13 Sgr.	10 Pf.
2) Unterstützung von Familien	3271 „	15 „	— „
3) Verlust bei den Landlieferungen	3385 „	28 „	2 „
	10,844 Thlr.	27 Sgr.	— Pf.

Wenn man diese Summen bloß in Erwägung zieht, so muß man dem Berichte zustimmen, wenn es in demselben heißt, daß „das Endresultat nach Lage der Verhältnisse kein ungünstiges“ sei Aber was für Verluste haben die Bewohner der Stadt und des Kreises in Wirkung der Geschäftsstockung, welche der Krieg herbeiführte; was betragen ferner die freiwilligen Steuern, welche sich die besagten Bewohner freiwillig auferlegten zur Unterstützung von Frauen und Kindern, da die öffentliche gewährte Unterstützung nicht ausreichte, für die Krieger im Felde, für die heimkehrenden verwundeten Krieger ꝛc. Alles dieses in Rechnung gestellt, was kostet dann der Krieg den Bewohnern der Kreiskommune Thorn?

Nach dem Entwurf des Kreishaushaltsetats p. 1867 balancirt die Einnahme und die Ausgabe mit 36,225 Thlr. Bei der Einnahme, (Kreischausseefonds) Tit. III. p. 9 sind als extraordinäre Einnahme 11,490 Thlr. durch Ueberweisung der Kriegsleistungsvergütigung aufgeführt. — Die Ausgabe beträgt, wie gesagt, auch 36,225 Thaler, davon 200 Thaler Kreiswegebaufonds, 825 Thlr. allgemeiner Kreiskommunalfonds, 35,200 Thaler Kreischausseefonds. Bei letzterem Titel sind aufgeführt 8985 Thlr Verzinsung und Amortisation der Kreisobligationen, 13,900 Thaler Chausseeunterhaltung nach Anschlag, 11,100 Thaler extraordinär zur Schuldentilgung.

— **Musikalisches.** Gutem Vernehmen nach beabsichtigte Herr Kapellm. Krämer das 2. Symphonie-Konzert am 19. d. Mts. zu veranstalten, hat aber hievon Abstand genommen, und zwar mit spezieller Rücksicht auf die Damen, welche schon durch das nahende Weihnachtsfest in Anspruch genommen sind. Das Konzert findet deshalb in den ersten Tagen nach Neujahr statt.

— z. **Literarisches.** Westpreußen unter Friedrich dem Großen. Nach urkundlichen Quellen bearbeitet von Ernst Graf Lippe-Weißenfeld, ist der Titel eines Buches, welches im Laufe dieses Jahres im Verlage von Ernst Lambeck in Thorn erschienen ist. Der Verfasser ist in militärischen Kreisen durch mehrere Schriften, namentlich durch das 1863 erschienene Husarenbuch vortheilhaft bekannt, und verdient diese seine neueste Arbeit, daß sie vielseitig beachtet werde. Denn dieses Buch ist geschrieben, um durch eine auf Studien von Archivalien basirte Darlegung ein Zeugniß abzulegen von Preußens historischer Mission für Deutschlands Emporblühen. Das Buch bietet einen durch mannigfache und interessante Einblicke dokumentirter Nachweis von der Leistungsfähigkeit preußischer Verwaltungs- und Finanzkunst. Der Autor hat sich die Mühe genommen eine Menge Akten und vergilbter Papiere zu durchlesen, um das Wenige, was über Westpreußens Hebung durch Friedrich dem Großen bekannt ist, zu erweitern. Er hat dadurch der vaterländischen Geschichte einen dankenswerthen Dienst geleistet, er selbst aber, dies wissen wir, ist bescheiden genug, sein Verdienst gering zu achten. Dies kann der Leser finden, wenn der Verfasser mit tiefer Verehrung von des großen Königs unübertrefflicher Berufstreue spricht, wenn er mit Wärme berichtet von der Arbeits-Lust und-Last des Verwaltungsheroen Domhardt. Ihm, diesem hochverdienstvollen Hauptgehilfen des großen Königs in Sachen Westpreußens, schuldet man, so meint Graf Lippe, ein Denkmal 1872. Domhardt war ein Mann aus dem Volke für das Volk, das Musterbild eines Verwaltungsbeamten, ihm ging das Wohl des Vaterlandes über Alles. Er repräsentirte das, was jede Nation groß macht: ein mit deutscher Treue und altpreußischer Rechtschaffenheit bethätigtes dem Staate „Dienste leisten.“

Jeder, dem die Geschichte Westpreußens von Interesse ist, wird das Buch mit Befriedigung lesen.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Eisenbahn-Angelegenheiten.** Am 7. d. hate sich in Neuteich eine zahlreiche Versammlung zusammengefunden, um wegen der für unsere Niederung projektirten Eisenbahnlinie zu berathen, und war dazu von Berlin ein Bevollmächtigter des dortigen Comités erschienen, welcher die Erklärung abgab, daß die bisher festgehaltene Linie Wernersdorf-Simonsdorf-Stobbendorf nicht wohl ausführbar sei, dagegen sich die Richtung Tiegenhof-Fischerbabke empfehle, weil dort das Terrain günstiger liege, erhebliche Ersparnisse erzielt und die Frequenz rentabler werden würde. Die Versammlung war mit dem Vorschlage vollkommen einverstanden, und wenn auch von Einzelnen die Idee ausging, die Linie Tiegenhof-Marienburg beizubehalten, so fügten sich diese doch der Majorität und der Belehrung, daß die Ostbahn-Direktion unmöglich die Eisenbahnbrücken über die Nogat für eiese Zweigbahn mitbenutzen lassen würde. Von dem aus dem Schooße der Versammlung demnächst gewählten Comité unter Vorsitz des Herrn v. Essen-Lissan wurde beschlossen, wegen der Vorarbeiten die erforderlichen Schritte zu thun und von den betheiligten Ortschaften die participirenden Kostenbeiträge einzuziehen.

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnisch Papier 124 pCt. Russisch-Papier $123\frac{3}{4}$ pCt. Klein-Courant 20—25 pCt. Groß-Courant 11—12 pCt. Alte Silberrubel 10—15 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Kopeken 13—15 pCt. Neue Kopeken 125 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 9. Dezember. Temp. Kälte 4 Grad. Luftdruck 28 Zoll 4 Strich. Wasserstand 1 Fuß 6 Zoll. L
Den 10. Dezember. Temp. Kälte 2 Grad. uftdruck 27 Zoll 11 Strich Wasserstand 1 Fuß 6 Zoll.

Briefkasten.

Eingesandt. Herr Direktor Kullack wird freundlich ersucht das Schauspiel „Muttersegen“ zur Aufführung zu bringen.
Mehrere Abonenten.

Inserate.

Bekanntmachung.

Die Erhebung der Chausseegelder an den Schlagbäumen der Bromberger und Culmer Chaussee für das Jahr vom 1. Januar bis ultimo Dezember 1867 soll in dem am

Donnerstag, den 13. Dezember cr.
Nachmittags 5 Uhr

in unserem Secretariat wiederholt anstehenden Licitations-Termine an den Meistbietenden ververpachtet werden.

Thorn, den 7. Dezember 1866.

Der Magistrat.

Concert Anzeige.

Mittwoch den 12. Dezember „im Saale des Artushofes“

Grosses Extra-Concert

von der **ganzen** Kapelle des 61. Inf. Regts. zum Besten für die Zuschuß Kasse der Musikmeister des Kgl. preuß. Heeres.

NB. Zur Aufführung kommt u. A. Traumbilder Fantasie (Mit Zither-Solo) v. Lumbye.

Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. Entree an der Kasse 5 Sgr., Billets für Familien 3 Stck. 10 Sgr., sind vorher bei Hrn. **Grèe** zu haben.

Um recht zahlreichen Besuch bittet
A. Krämer, Musikmeister.

Auction.

Mittwoch, den 12. d. M. Vorm, 10 Uhr werde ich Butterstraße Nr. 144 (neben Herrn Sachs) verschiedene Möbles, Hausgeräth, Betten, Kleidungsstücke u. a. m. öffentlich versteigern.
Max Rypinski, Auctionator.

Am Sonntage ist auf dem Wege von der Breiten- nach der Culmerstr. ein grünseidenes Damenbörschen mit 2 Thlr. 22 Sgr. verloren gegangen. Dem Wiederbringer eine Belohnung in der Expedition d. Bl.

Eine Parthie **Weidenfaschinen** verkauft billig
Lange, Böttchermstr. Schuhmacherstr.

Ein gutes **Wagenpferd**, (Schimmel) steht sofort zum Verkauf Gerechtestraße Nr. 124.

Frische Spickgänse, Trüffelleber-, Preßkopf- und Cervelat-Würste
bei **A. Mazurkiewicz.**

Frische Maronen, Telt. Rüben, Feigen, Datteln, sult. Rosinen, Apfelsinen, und sonstige Delicatessen bei
A. Mazurkiewicz.

Weidenfaschinen hat zu verkaufen
S. Laudetzke, Bäckerstraße 212.

Bei vorkommenden Festlichkeiten zur Tanzmusik zu Clavier und Geige empfiehlt sich
Adalbert Siegel
Hautboist im 61. Inf. Reg.
Alte Schloßstraße Nr. 288 parterre.

Verkaufslocal zu vermiethen.

Der Laden nebst Zubehör in meinem Hause **Breite Straße** 83 ist vom 1. April 1867 zu vermiethen.
Jacob Goldschmidt.

Sonntag, den 9. d. Mts. Abends ist vom **Tivoli** auf der Bomberger Chaussee nach der Neustadt ein **Bisampelzkragen** verloren gegangen.
Abzugeben gegen 1 Thlr. Belohnung Neustadt Gerechtestr. Nr. 103 1 Treppe.

Heitzkohlen kommen regelmäßig täglich an, und können Aufträge sofort effectuirt werden.
Moritz Heilfron.

Köln. Dombau-Lotterie 1866.

Ziehung am 9. Januar 1867.

1372 **Gewinne** von Thlr. 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100, 50, 20, und einer Anzahl gediegener Kunstwerke im Gesammt-Betrage von Thlrn. 20,000
Loose zu einem Thaler per Stück sind zu beziehen von dem Agenten
Ernst Lambeck.

Flüssige Glycerin-Seife

in Flacon a 6 Sgr.

die ihres hohen **Glycerin-Gehaltes** wegen besondere Beachtung verdient; sie erzielt eine weiche, zarte Haut und schützt dieselbe während des Winters vor dem eben so lästigen als schmerzhaften Aufspringen.

Zu haben bei **D. G. Guksch.**

Als Weihnachtsgeschenke empfiehlt sein reichhaltig assortirtes Lager

Rathenower Brillen	Theater Perspektive,
Lorgnetten,	Fernröhre,
Pince nez,	Barometer,
Augen- und	Thermometer,
Lesegläser,	Mikroskope

mit dem Bemerken, daß die Gläser für **jedes** Auge nach dem neuesten Optometer genau zugepaßt werden. **Gustav Meyer**, Neustadt Nr. 2.

Dresdener veilchenblauschwarze Schreib-, Copir-. Stahlfeder- und Archiv-Tinte

aus der rühmlichst bekannten Fabrik von
A. Leonhardi in Dresden.

Diese neue Tinte erscheint anfänglich angenehm roth auf dem Papier, geht aber durch blau in Kürze in ein tiefes Schwarz über; sie giebt ganz besonders schöne Copien und ist nicht minder als gewöhnliche Schreibtinte sehr zu empfehlen. — In Flaschen à 10, 6, $3\frac{1}{2}$ u. 2 Sgr. zu haben bei **D. G. Guksch.**

2—3000 Thlr. sind zur ersten Stelle auf ein ländl. oder städt. Grundstück zu vergeben. Breitestr. Nr. 157.

So eben erschien in der **Alfred Richter**'schen Buchhandlung in Königsberg und ist in Thorn bei **Ernst Lambeck** zu haben:

Das delphische Orakel,

oder:

Wer wird mein Mann sein?
Wie wird es mir ergehen?

Prophetisches Gesellschaftsspiel, allen Damen zur Aufheiterung und Belustigung in Familien, Soirée's und Kränzchen bestens empfohlen. (Aus griechischen Hexametern in deutsche Knittelverse übersetzt.) Mit 36 Karten.

Preis 5 Sgr.

Rosenwasser,

Citronenöl, Citronade, Pommeranzen, Hirschhornsalz, feine Gewürze, Thee's, Vanille ꝛc. empfiehlt
die Droguenhandlung von
C. W. Spiller.

Magenmorsellen

in eleganten Etuis und lose, Richkissen, Parfüms in eleganten Flacons, Spritzflacons, Räucheressenzen, Coldcream, Gold- und Silberschaum ꝛc. offerirt
die Droguen- und Farbenhandlung von
C. W. Spiller.

Eine neue Sendung Strick-Jacken, Hemden Unterbeinkleider, Strümpfe, Socken, Leibbinden und die bekannten Gesundheits-Einlegesohlen habe ich wieder erhalten.
C. Petersilge.

Marzipan-Mandeln in großer neuer Frucht empfiehlt **Friedr. Zeidler.**

So eben erschien und ist in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** vorräthig:

Humoristisch-satyrischer

Volks-Kalender

des Kladderadatsch
für 1867.
Preis 10 Sgr.

Ein Lehrling kann in meinem Eisen-Waaren- und Agentur-Geschäft placirt werden.
Julius Musolff, in Bromberg.

So eben aus Hamburg angekommen:
Rothe Stettiner, graue Reinetten und Berliner Aepfel
billig zu haben im Hôtel de Danzig.

Eine möblirte Stube nebst Schlafkabinet ist sogleich zu beziehen Neust. Elisabethstr. Nr. 88.

Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Lübeck,

errichtet im Jahre 1828.

Wir bringen hiermit zur Anzeige, daß wir dem Herrn Kaufmann **Eduard Grabe** in Thorn eine Haupt-Agentur unserer Gesellschaft für Thorn und Umgegend übertragen haben.

Lübeck, im November 1866.

Der Verwaltungsrath
der deutschen Lebensvers.-Gesellsch. zu Lübeck.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige erlaube ich mir meine Geschäftsfreunde und das verehrl. Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß die genannte Gesellschaft, deren Vertretung ich übernommen habe, durch ihre jederzeit umsichtige und redliche Verwaltung während des langen Zeitraumes ihres segensreichen Wirkens das Vertrauen und die Gunst des Publikums in einem vorzüglichen Maße gewonnen hat, wie das am Zweifellosesten die von Jahr zu Jahr steigende Betheiligung bei derselben bekundet. Dieselbe schließt Lebens-, Aussteuer-, Capital- und Renten-Versicherungen ab unter allen nur wünschenswerthen Formen und unter thunlichster Berücksichtigung der Wünsche des Publikums.

Nach dem letzten Jahresberichte der Gesellschaft waren ultimo Dezember 1865 bei derselben versichert:

19,776 Personen mit Crt. Mark 40,433,208 6 Schilling Capital und
„ „ „ 110,369 — „ jährlicher Rente.

Der **Garantiefond** betrug **Crt. Mark** 8,063,168. 13 **Schilling**, von dem der größte Theil gegen pupillarische Sicherheit ausgeliehen ist.

In den ersten 6 Monaten d. J. waren aufs Neue beantragt Versicherungen: von 1590 Personen mit Crt. Mark 3,568,343. 12 Schillinge Capital.

Die Prämien sind **billiger, als die der meisten anderen Gesellschaften.** So beträgt z. B. die Prämie für eine einfache Lebensversicherung von Thaler 100 beim Eintrittsalter von

20 Jahren	Thaler	1	16 Sgr.	8 Pf.
25 „	„	1	23 „	— „
30 „	„	2	1 „	— „
35 „	„	2	11 „	4 „
40 „	„	2	24 „	7 „

Alle Kosten, welche bei der Aufnahme eines Versicherungsantrages entstehen, trägt die Gesellschaft allein. Prospecte und Antragspapiere werden unentgeldlich ausgegeben.

Zur kostenfreien Vermittelung von Versicherungsanträgen sowie zur Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft empfiehlt sich

die Hauptagentur
Eduard Grabe.

Sehr geeignet zu Weihnachtsgeschenken!

Zum Besten preuß. Krieger und deren Hinterbliebenen

10,000 Thaler.

Nur 1 Thlr. kostet ein Loos zu der am 31. Januar k. J. (also schon im nächsten Monat) bestimmt stattfindenden **garantirten Verloosung** des vollkommen schuldenfreien

Mineralbades Fiestel bei Minden

mit 14 Morgen Kurgarten, 8 Gebäuden und 7 Schwefelquellen als **Hauptgewinn** und außerdem **zahlreichen Nebengewinnen in Equipagen, Pferden,** ächten neuen **Silbersachen** (Thee-Service, 20 Zuckerschalen, 40 s. Leuchter, 80 Dtzd. s. Löffel) **100 Lütticher Gewehren, 50 Velour-Teppichen, 366 Staats-Prämien-Loosen** rc.

Alle Loose, auf welche keiner dieser größeren Gewinne fällt, erhalten eine zu 21 Bädern berechtigende, auf 10 Jahre giltige Freibade-Karte im Werthe von 7 Thlrn. als Ersatz, **es muß somit jedes Loos ohne Ausnahme am 31. Januar gewinnen.**

Ziehung öffentlich vor Notar, Verwaltungsrath und Zeugen. Ausführlicher **Plan** wird jedem **Loose** beigefügt, ebenso die **Gewinnliste** Jedem sogleich nach der Ziehung franco übersandt. **Loose** à 1 Thlr. (11 Loose für 10 Thlr.) sind gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme zu beziehen von

Julius Spanier, Haupt-Agent, in **Hannover.**

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich meine

Marzipan-Weihnachts-Ausstellung

auf's reichhaltigste assortirt, eröffnet habe und empfehle dieselbe geneigter Beachtung.

C. F. Zietemann.

Bei **Neumann-Hartmann** in **Elbing** erschien und ist in Thorn in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** vorräthig:

Humoristische Zündnadeln.

Pikante Anekdoten und Soldatengeschichten aus dem Kriege 1866.

Mit vielen Illustrationen.

4 Bog. 8. Preis 5 Sgr.

Keine dieser Zündnadeln krümmt
Einem ein Härchen, sie vertreten
Harmlosen Scherz, und sind bestimmt,
Statt Menschen, nur die Zeit zu tödten.

Ein Laden ist zu vermiethen bei

C. Petersilge.

Eine neue Sendung schöner Ballblumen, Morgenhauben, Stulpen in Leinen, Tafft, Sammet und Tibet, Shawls in Seide und Wolle, wollne Fanchon und Tücher, wie noch viele andere Gegenstände, empfehle ich zu billigen Preisen.

E. Szwaycarska.

Ein noch in Condition stehender junger Mann wünscht von Neujahr oder auch später ein Engagement. Derselbe spricht deutsch und polnisch, ist Materialist u. m. d. Destillation auf warmem u. auf kaltem Wege vertraut; ebenso m. d. Buchführung u. Correspondenz. Gef Ad. bel. m. u. **A. Z. post-restante Warlubien** gef. z. s.

Briefbogen mit der Ansicht von Thorn, neue Aufnahme, zu haben bei **Ernst Lambeck.**

Literarische Neuigkeit,

interessant für Alt und Jung.

In dem Verlage des Unterzeichneten ist erschienen:

Das Thorner Blutgericht. Eine Erzählung von Adolf Prowe. Mit einem Titelbild: „Das Thorner Rathhaus." Preis cart. 12 Sgr.

Die Schrift schildert in anziehender Weise die traurigen Ereignisse des Jahres 1724, welches des Jammers und Elendes so viel über die Stadt Thorn brachte. Ihre Größe und ihr Glanz verfiel immer mehr und mehr, bis endlich zu Neujahr 1793 das Ende ihrer Bedrückung eintrat, bis wohin die Stadt auf 5000 Einwohner gesunken war, also auf ein Sechstheil ihrer Größe von 1724.

Im vorigen Jahre erschien von demselben Verfasser:

Copernicus und sein Jugendfreund. Mit einer Abbildung: Das Geburtshaus des Copernicus. Cart. 12 Sgr.,

das Leben des größten Sohnes der Stadt Thorn beschreibend.

Ernst Lambeck.

Gegen Husten und Heiserkeit, Rauhheit im Halse, Verschleimung u. s. w. giebt es nichts Besseres als die

Stollwerck'schen Brust-Bonbons.

Man findet selbe in Original-Packeten á 4 Sgr. in Thorn bei **L. Sichtau** und am Bahnhof bei **L. Wienskowski.**

In der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** ist vorräthig:

Mentzel und v. Lengerke's verbesserter landwirthschaftlicher

Hülfs- und Schreibkalender

auf das Jahr 1867. 2 Thle.

1. Theil in Leinen gebunden — $22\frac{1}{2}$ Sgr.
1. Theil in Leinen geb. mit Papier durchschos. 1 Thlr.
1. Theil in Leder geb. 1 Thlr.
1. Theil in Leder geb. mit Papier durchschos. 1 Thlr. 5 Sgr.

Würfelkohlen

bester Qualität, liefere ich für den Preis von 10 Sgr. pro Scheffel frei ins Haus, die Last und halbe Last für den Preis von 20 Thlr. pr. Last frei vor die Thür.

Bestellungen werden sofort ausgeführt.

C. B. Dietrich.

Hießmansdorfer Pfundhefe

empfiehlt

Friedrich Schulz.

Kölner Dombau-Lotterie.

Hauptgewinne Thlr. 25,000, 10,000, 5000, fernere 1370 Geldgewinne zus. **Thlr. 65,000.**

Ziehung am 9. Januar 1867.

Loose zu einem Thaler per Stück sind zu haben bei **Ernst Lambeck** in **Thorn.**

Eine gut möblirte Wohnung, bestehend aus Wohn- und Schlafzimmer, wird gesucht. Adressen bittet man in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Es wird ein Zimmer gesucht, welches sich zur Tischler-Werkstatt eignet, nähere Auskunft darüber Neustadt Nr. 122.

Ein möblirtes Zimmer mit auch ohne Burschengelaß ist zu vermiethen Altst. Nr. 165.

Ein möblirtes Zimmer, welches bisher Herr Dr. Busch bewohnt hat, ist sogleich zu vermiethen Brückenstr. 25.

Stadttheater in Thorn.

Dienstag, den 11. Dezember. **„Muttersegen"** oder: **„Die neue Fanchon".** Schauspiel mit Gesang in 5 Abtheilungen aus dem Französischen von Friedrich. Musik von Schäffer.

Die Direktion.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.